

Liebe Freundinnen und Freunde der Erde,

Auch in diesem Jahr blicken wir mit dieser BUNDSchau auf die Aktivitäten unserer Kreisgruppe zurück. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Aktiven, Unterstützer und Unterstützerinnen.

Wir begrüßen herzlich alle neuen Mitglieder des Jahres 2018 und wünschen viel Spaß beim Lesen dieser BUNDSchau, die wieder über unsere Aktionen des vergangenen Jahres informiert.

Der Vorstand

Biotop statt Gewerbegebiet Kiefernweg in Rheda!



Es sollen auf den Wiesen, Wald und Äckern am Kiefernweg in Rheda (langfristig 22 Hektar) Gewerbegebäude gebaut werden.

Auch wenn man es auf den ersten Blick nicht vermutet: Diese Landschaft ist schon seit hunderten von Jahren nahezu unberührtes Weideland gewesen. (In der Schiffheide). Diese historisch-geologisch-biologische Besonderheit macht dieses Gebiet als Schutzraum für Insekten und andere Tiere ganz besonders wertvoll!

Von den in den letzten 1200 Jahren ursprünglichen, nur zur Mahd genutzten, Weideflächen in Rheda-Wiedenbrück, die man getrost als Ur-Wiesen bezeichnen konnte, ist heute nur noch das kleine Gebiet am Kiefernweg erhalten! Die damaligen Flächen erstreckten sich ca. vom Ende der

Langen Straße, über Nordring, Siechenstraße, Daut, bis hin zum Gaukenbrink! Diese, unsere letzten Überbleibsel dieser mageren Ur-Wiesen und daneben der Wald am Kiefernweg für die Artenvielfalt von Insekten und anderen Tieren zu bewahren, ist biologisch gesehen von allerhöchster Wichtigkeit, da sie ein hohes Artenvielfalts-Potential in sich tragen! ...

Dazu ein Auszug aus dem Buch „Artenschutz durch Habitmanagement“ Ausgabe 2017 von Werner Kunz: „ ... Die in Mitteleuropa heute gefährdeten Arten sind fast ausnahmslos die Arten der Offenländer. Dazu gehören viele Vogelarten und fast alle Tagfalterarten. Offenländer sind Biotope, an denen es heute mangelt ...“



Frühe Heidelibelle

Entomologen aus Bielefeld, die ich zu einer Begehung eingeladen hatte, stellten fest, dass dieses Gebiet für einen Biotopausbau außerordentlich geeignet sei, da das Waldstück und die Wildwiesen in einer biologisch-günstigen Wechselbeziehung miteinander stehen! Fledermäuse oder Singvögel, die im Wald brüten, finden in der Wiese genug Insektennahrung (wenn die Mahd nur ein und nicht drei mal im Jahr erfolgen würde). Läge man Teiche an, dann könnten Molche oder Frösche dort brüten und das Wasser im Herbst verlassen, um im Gehölz einen Winterschlafplatz zu suchen. (In den umliegenden Gartenteichen wurden in der Vergangenheit immer wieder Kröten und Molche gesichtet).

Mit Anlegen eines Zaunes würden sich wahrscheinlich sogar Bodenbrüter ansiedeln, die dann nicht durch Hunde oder Katzen gestört würden.

Des Weiteren leben hier Rehe, Hasen, Kaninchen, Fasane, Schwarz- und Grünspechte, Erlenzeisige, Stieglitze, Hauben- und Sumpfmäusen, Feldschwirle, Kleiber, Mäuse, Maulwürfe, Rotmilane, Bussarde, Igel und Marder. Erwähnenswerte Insektenarten sind hier: Sonnenröschen-Bläuling, Ulmen-Zipfelfalter, Achateule, Kaisermantel, Kleiner Waldvogel, Kleiner Feuerfalter, Schwalbenschwanz (Rote Liste K.3), Kleiner Esparsettenbläuling (Rote Liste K. 3), Glühwürmchen, Glänzender Blütenprachtkäfer, Pinselkäfer, Hosenbiene, Rotschopfige Sandbiene, Wespenbiene, Gefleckter Schmalbock, Frühe Heidelibelle, Blaugrüne Mosaikjungfer, Plattbauch-Libelle, Goldwespe, Waldhummel, Keusche Kuckuckshummel und eine hohe Anzahl an Maikäfern und Hummeln allgemein!

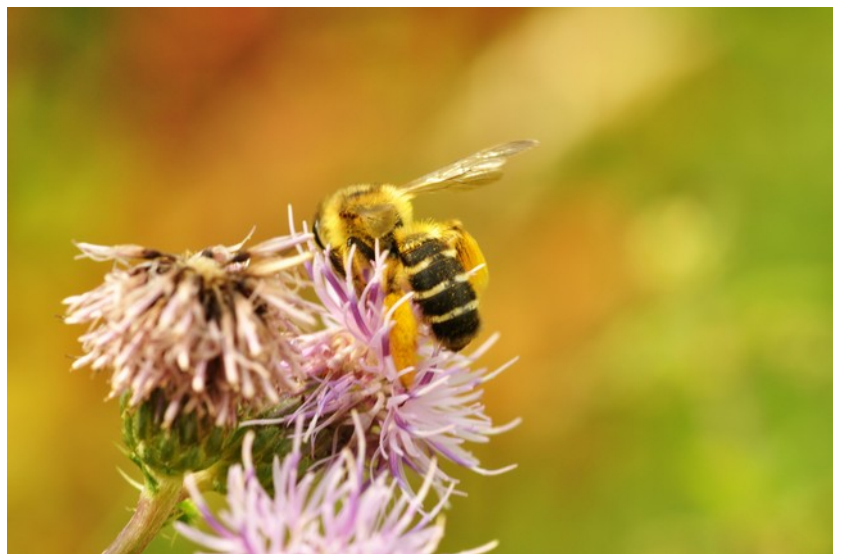
Auch die für halbtrockenen Wiesen typische Pflanzenvielfalt ist hier sehr groß und gerade für Fluginsekten genau das Richtige: Sauerampfer, Filzige Klette, Margerite, Rotklee, Weißklee, Spitzwegerich, Schafgäbe, Acker-Winde, Zaubrücke, Ackerkratzdistel, Minze, Mehliges Königskerze,

Löwenmaul, Kornblume, Tüpfel-Johanniskraut, Weiße Lichtnelke, Sprossende Felsennelke und und und...

All diese Tiere und Pflanzen müssten weichen! Aber wohin, wenn bald alle restlichen Brachflächen zerschnitten und zugestampft werden? Über 20 kerngesunde, alte, hohe Eichen, Obst- und andere Bäume hat man dort schon völlig ohne irgendeinen Beschluss gefällt! Dieses Gebiet zuzupflastern, statt ökologisch aufzuwerten, wäre ein ganz großer Fehler! Zumal die kommenden heißen Sommer durch den Klimawandel immer stärker die Städte aufheizen werden und wir gerade in dieser Zeit mehr statt weniger Grünflächen als Kühlfunktion brauchen! Und außerdem ist

dieses Fleckchen Natur ein beliebtes Naherholungsgebiet, welches nicht nur direkte Anwohner anlockt, sondern auch Naturfreunde von weiter weg, die ihre Autos am Kiefernweg parken und weiter zu Fuß die Gegend genießen.

Beim Erschließen neuer Gewerbeflächen sollte man immer beachten, welche Gebiete für die Natur wertvoll sind und welche nicht, statt z.B. eine Bebauung mit willkürlichen Ausgleichsmaßnahmen durchzuwinken. Eine solche, mir wünschenswerte Herangehensweise an die Gesamtkonzeption: „Gewerbe in Rheda-Wiedenbrück“ wäre zudem eine kostensparende Variante des Kampfes gegen das Insekten- und Vogelsterben, das sonst sehr teuer werden könnte, wenn man Blühstreifen und Abmagerungen von Böden mit viel Aufwand dort betreibt, wo es aufgrund der biologischen Vergangenheit im Gegensatz zum



Hosenbiene

Kiefernweg kaum Aussicht auf Erfolg hätte.

Das Biotop Kiefernweg muss erhalten bleiben! Flächen für Gewerbe gibt es noch einige andere, die bei weitem nicht so schmerzhaft für die Natur wären!

Ralf Kölker

30 Jahre BUND Kreisgruppe Gütersloh



Am 18. September haben wir im Haus Werther unser Jubiläum gebührend gefeiert. Rund 50 Gäste waren der Einladung gefolgt und trafen sich gegen 18 Uhr zum gemeinsamen beisammen sein. Auch eine Delegation des Landesvorstandes aus Düsseldorf ließ es sich nicht nehmen uns persönlich zu gratulieren.

Wir hatten Zeitungsberichte der letzten 30 Jahre ausgelegt um die Vielfalt unserer Arbeit zu zeigen. Natürlich dürfen auf einer Jubiläumsveranstaltung keine Dankesreden fehlen. Holger Sticht vom Landesverband sprach auch von den damals aktuellen Demonstrationen im Hambacher Forst. Er war aber sehr zufrieden an diesem Abend zu so einem schönen Event ins idyllische Werther zu kommen. Auch Werner Schröder, Umweltbeauftragter der Stadt Werther,

war gekommen und betonte: „Sie waren immer dabei, ob beim Krötensammeln, beim Müllsammeln, beim Apfeltag oder bei der Gestaltung des Umweltkalenders.“

Zum Höhepunkt des Abends stieg Adalbert Niemeyer-Lüllwitz als Moderator in eine launige Talkrunde ein, in der Mitglieder der Kreisgruppe zu verschiedenen Etappen der Geschichte befragt wurden. So kitzelte Adalbert die ein oder andere witzige Anekdote aus den Teilnehmenden heraus. Auch Peter Michalke, unser langjähriges Mitglied der leider letzten Jahr verstorben ist, wurde sehr oft erwähnt und die Erinnerung an ihn in Ehren gehalten. Danach blieb bei einem nett hergerichteten Buffet Zeit zum kennen lernen und zum Austausch.

Stefanie Rayyan



Paten für den Walderlebnispfad in Ascheloh gefunden

Wir sind sehr glücklich und zufrieden, dass das Ravensberger Jugendbildungshaus (RaJubi), ein Bildungsträger aus Halle, die Patenschaft des Walderlebnispfades übernommen hat.

„Den Wald mit allen Sinnen erleben“, das ist das Ziel des Walderlebnispfades, den die Kreisgruppe Gütersloh im Juni 1998 errichtet hat. Der Weg führt auf einer Länge von etwa 3 km rund um den Hermannsweg, Start- und Zielpunkt ist das Haus Ascheloh zwischen Halle und Werther. An den 22 Stationen gibt es einiges zu entdecken.

Mit dem Bau des Pfades ist die Arbeit längst nicht getan. Da es immer wieder Menschen gibt, die gerne ihre Kräfte an den Holzstationen auslassen und auch die Witterung dem Material auf Dauer zu schaffen macht, brauchten wir noch

Ehrenamtliche, die Lust haben, zusammen mit dem Arbeitskreis Walderlebnispfad das Projekt weiter zu betreuen. So sind wir an das Ravensberger Jugendbildungshaus herangetreten. Das Jugendbildungshaus konzentriert sich auf die Berufsorientierung und –findung sowie auf die Berufsvorbereitung und Vermittlung in Ausbildung von Jugendlichen. Durch das praktische Erleben lernen die Jugendlichen u.a. ihre beruflichen Stärken und Fähigkeiten kennen. Diese Maßnahmen erleichtern den Einstieg in die Berufswelt und ermöglichen eine passgenaue Vermittlung in Ausbildung und Arbeit.

Die Pflege des Pfades passt sehr gut in dieses Konzept. Vor allen Dingen das Arbeiten im Wald ist eine willkommene Abwechslung für die Jugendlichen.

Stefanie Rayyan



"Fridays for future": Ein lobenswertes Engagement

Ausgangspunkt war die UN-Klimakonferenz im polnischen Kattowitz. Die schwedische Schülerin Greta Thunberg hat diese Großveranstaltung zum Anlass genommen, freitags vor dem schwedischen Parlament gegen die Klimakrise zu protestieren. Sie hat dazu aufgerufen, jeden Freitag für die eigene Zukunft zu streiken.

In Nordrhein-Westfalen haben Schüler und Studenten am Freitag, den 18. Januar in zwölf Städten erstmals für besseren Umwelt- und Klimaschutz gestreikt. Sie tauschten Schule oder Uni während der Unterrichtszeit gegen die Straße zur Demonstration. Die BUNDjugend unterstützt die Kampagne „#FridaysForFuture“ und sprach von landesweit 3.000 Teilnehmern.

Aber nicht nur in Deutschland sondern auch in vielen anderen Staaten nahmen sich Schüler und Studenten das Recht heraus, Freitags für die eigene Zukunft zu streiken – und immer mehr folgen diesem Aufruf, dieser Idee.

Das NRW-Schulministerium wies darauf hin, dass die Teilnahme an öffentlichen Versammlungen, Protestzügen und Mahnwachen während der Unterrichtszeit "unzulässig" sei. Einige der Schülerinnen und Schüler haben sich extra von ihrer Schule die Erlaubnis geholt. Andere schwänzten den Unterricht. "Wir sind die erste Generation, die den Klimawandel zu spüren bekommt, und die letzte, die etwas dagegen tun kann." Als im Jahr 2015 der damalige US-Präsident Barack Obama diesen Satz sagte, meinte er natürlich sich und uns, die Generation der Eltern und Großeltern. Die Generation der Autofahrer und Vielflieger, die Generation Kohle, Öl und Gas. Und, was immer deutlicher wird: Die Generation, die alles über den

Klimawandel wusste, aber nicht wirklich etwas dagegen unternommen hat.

Es sind unsere Kinder, unsere nächste Generation, die die Folgen unseres Versagens bei der Klimapolitik ausbaden müssen, und die uns nun dieses Versagen vorhalten, uns mit deutlichen Worten und ungewöhnlichen Aktionen aufrütteln, auf die Füße treten und endlich eine radikale Wende fordern.

Für weitere Informationen und Kontakt zu Ansprechpartner*innen (vor Ort) bei der BUNDjugend: Jenny Blecker (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), presse@bundjugend.de, 030-275 86 584 oder mobil vor Ort: 0157-32239561 oder Whatsapp Gütersloh: <https://chat.whatsapp.com/LF4KkJh49jjEzYXX83pfLK>

Wir wünschen der Bewegung reichlich Zuwachs und natürlich, dass sie umweltpolitisch Bewegung bringt.

Hartmut Lüker



Ausbau von Photovoltaikanlagen

Als BUND wissen wir um die grundlegende Bedeutung von Klimaschutz für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Deshalb ist die Politik mehr denn je aufgefordert, sich hier stärker zu engagieren und den Ausbau der regenerativen Energien massiv zu steigern.

Ein Bürgerantrag von uns fordert die Stadt Gütersloh genau dazu auf: Der Ausbau von Photovoltaik auf städtischen Dächern und Liegenschaften soll "massiv" ausgebaut werden. Das ist nach unserer Auffassung vernünftig und zukunftsweisend, schon allein deshalb, weil die Energieversorgung der Zukunft im Rahmen der Sektorenkopplung (elektrische Mobilität und Wärme) weitgehend elektrisch von statten geht. Das Potential ist nicht nur in Gütersloh noch riesig und mit 1 bis 2 Prozent der Bausumme macht man ein Haus heute zu einem sauberen Kraftwerk. Auch im Altbaubereich rechnet es sich sofort und wird für die Stadt zur Spardose.

Am 13.12.2018 wurde unser Antrag im Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Immobilienwesen behandelt.

Grundsätzliche Einwände gab es keine. Wer hätte sich das auch zum Zeitpunkt der Klimakonferenz von Kattowitz getraut. Allerdings sieht sich leider die Bauverwaltung aufgrund von Personalmangel momentan nicht in der Lage über das schon beschlossene Ausbautempo hinaus zu gehen. Anders in Harsewinkel, wo in den nächsten beiden Jahren ein Vielfaches in PV investiert wird und man den Vorteil einer eigenen sauberen Stromversorgung zu schätzen weiß.

Immerhin wurde unser Antrag "in die Zeit gestellt" und wird vor den Sommerferien 2019 noch einmal diskutiert. Bis dahin sollten wir nicht nachlassen, die Politik von der dringenden Notwendigkeit und den Vorteilen unseres Anliegens zu überzeugen.

Oder sollten wir unseren Antrag im Bauamt der Stadt Harsewinkel bearbeiten lassen?

Stefanie Rayyan

35.000 Teilnehmer bei der „Wir haben es satt“ - Demonstration in Berlin – wir waren dabei!



Bereits zum neunten Mal gab es dieses Jahr die „Wir haben es satt“-Demonstration in Berlin.

Wir von der Kreisgruppe Gütersloh, haben zusammen mit unseren BUND-Freunden in Bielefeld und Herford die Tradition fortgeführt und einen Bus organisiert, der uns früh morgens in die Bundeshauptstadt gebracht hat. Als wir pünktlich um kurz vor 12 Uhr an der Siegessäule ankamen, startete gerade der lange Track mit 170 Traktoren. Also sind unsere fast 40 Businsassen allesamt mit Fahnen und Kochtöpfen bewaffnet losgezogen zum Brandenburger Tor und haben bei schönstem Wetter auch noch die Auftaktveranstaltung miterlebt. Die Streckenplanung war

dieses Jahr etwas verändert und wir sind zur Agrarministerkonferenz gezogen, um dort mit etwas Krawall mit unseren Kochtöpfen und Trillerpfeifen auf unsere Sache aufmerksam zu machen.

Wie jedes Jahr war es für uns Teilnehmer ein großer Spaß so viele aktive und engagierte Menschen jeden Alters zu sehen und auch ein tolles Gefühl hier ein Ausrufezeichen setzen zu können!

Wir freuen uns schon auf das kommende Jahr und zählen auf Euch. Voranmeldungen sind immer Willkommen!

Matthias Landwehr

Aktion gegen Massentierhaltung in Werther

Am 16.03.2019 planen wir in Werther auf dem Alten Markt von 9.00 bis 13.00 Uhr einen Infostand zu dem Thema "Massentierhaltung auf dem Vormarsch". Hierzu laden wir alle Interessierten ein. Die Initiative gegen Industrielle Landwirtschaft Werther begleitet diesen Infostand. Wir denken, dass man nicht nur in Berlin dazu Stellung beziehen sollte. Denn auch im heimischen Raum Werthers ist die Industrielle Landwirtschaft auf dem Weg. Für die Unterstützung mit Infomaterial bedanken wir uns bei dem BUND-Kreis Gütersloh und Greenpeace Bielefeld.



Schottergärten

Ein um sich greifendes Phänomen vor allem in Neubaugebieten: der vermeintlich pflegeleichte Schottergarten breitet sich aus. Auf den ersten Blick vielleicht schick und gut anzusehen, wird auf der Fläche ein Stück Lebensraum entzogen. Würmer und Erdinsekten werden unter einer Folie verbannt, und werden das Licht der Welt nie mehr erblicken. Schwarzdrossel und Co haben keine Chance hier noch einen Wurm oder Insekt zu erhaschen.

Die klimatischen Veränderungen mit der starken Erwärmung im Sommer sorgen dafür, dass sich die Steine durch die Sonneneinstrahlung stark erwärmen und damit das Mikroklima am Haus negativ beeinflussen. Noch Nachts geben diese Schottergärten Wärme ab, die dann durch geöffnete Fenster ins Haus gelangt. Eine Rasenfläche oder Beetanlagen mit Sträuchern wirken sich hier viel günstiger aus. Und zum guten Schluss fängt auch hier das Wildkraut an zu wachsen – oh Wunder. Der viele Staub in der Luft und die herumfliegenden Pflanzensamen legen sich irgendwann auch auf den Schotterflächen nieder. Vom Regen bis auf die Folie eingewaschen fangen die Samen an zu keimen. Die Natur versucht, sich auch diese Flächen wiederzuholen.

Im Rahmen einer Beteiligung im Aufstellungsverfahren eines Bebauungsplans, habe ich angemerkt, im Bebauungsplan festzuschreiben, dass solche Schottergärten nicht angelegt werden dürfen. Dies hat während der Abwägung der eingegangenen Stellungnahmen im Planungs- und Stadtentwicklungsausschuss zu einer längeren Diskussion geführt mit der Folge, dass Gärten dieser Art im Bebauungsplan Sandkamp nicht mehr zugelassen werden sollen.

Bleibt zu hoffen, dass diese Festsetzung bis zum Beschluss als Satzung Bestand haben wird. Ein kleiner Erfolg im Kampf um die Biodiversität.



Foto: BBirke - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=71513301>

Fast gleichzeitig hat in Steinhagen Ralf Upmann die gleiche Diskussion im Gemeinderat ausgelöst. Auch hier darf man gespannt sein, welche Entscheidungen dort bei zukünftigen Bebauungsplänen getroffen werden.

Hartmut Lüker

Termine

Pflanzenbörsen

Borgholzhausen: Sa, 27. April 2019, 15.00 bis 16.00 Uhr
bei Frau Sünkel, Klockenbrink 20

Halle: So, 22. September 2019
11.00 bis 12.00 Uhr an der Remise
(im Rahmen des Umweltmarktes)

Werther: Sa, 13. April 2019
11.00 bis 12.00 Uhr auf dem Hof Maaß
Sa, 28. September 2019
11.00 bis 12.00 Uhr auf dem Hof Maaß

Treffen der Ortsgruppe Gütersloh:

jeden 1. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr (außer in den Schulferien) in der Weberei (Bogenstraße) im fairleben-Raum

Treffen der Ortsgruppe Werther

Jeden 2. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr (Ort bitte bei Stefanie Rayyan unter 0176-43752352 erfragen)

Müllsammelaktion Werther

Sa, 6. April 2019 um 9:30 Uhr Start am Bauhof,
Anmeldung bei der Stadt Werther unter 05203-705-65

Gartenfest im Rahmen der Offenen Gartenporten

So, 19. Mai 2019 bei Ulrike Sprick, Gütersloher Str. 57
in Steinhagen-Brockhagen, Beginn: 11 Uhr, Ende offen
Infos unter <http://www.Gourmet-Wildkräuterküche.de>

Umweltmarkt Halle

So, 22. September 2019 von 11 bis 18 Uhr an der Remise